



Brüssel, den 26. April 2019
(OR. en)

8801/19

SPORT 50

VERMERK

Absender: Generalsekretariat des Rates

Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat

Betr.: Erhöhung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Sport im
Europa des 21. Jahrhunderts
– Orientierungsaussprache

Nach Anhörung der Gruppe "Sport" hat der Vorsitz das beiliegende Diskussionspapier
ausgearbeitet, das als Grundlage für die Orientierungsaussprache auf der Tagung des Rates
(Bildung, Jugend, Kultur und Sport) am 22./23. Mai 2019 dienen soll.

Erhöhung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Sport im Europa des 21. Jahrhunderts

Sport bringt ein breites Spektrum an gut dokumentierten Vorteilen mit sich, sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Aus Statistiken geht jedoch hervor, dass die Situation zwar von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich ist, aber das durchschnittliche **Interesse am Sport in der EU gegenwärtig abnimmt**. Fast ein Viertel aller jungen Europäerinnen und Europäer (15–24-Jährige) treibt keinerlei Sport bzw. geht keiner körperlichen Aktivität nach, wobei dieser Anteil zwischen 2009 und 2017 um sieben Prozentpunkte gestiegen ist.¹ Eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst, warum Kinder und Jugendliche nicht aktiv Sport treiben. In diesem Beitrag soll eine Reihe dieser Faktoren untersucht werden, um unter anderem zu verstehen, wie sich aktuelle Trends auf die Teilnahme am Sport im 21. Jahrhundert auswirken können.

Zunächst einmal kann der **Wettbewerb auf dem "Freizeitmarkt"**, der beeinflusst, wie Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen, stark sein, vor allem angesichts der dynamischen Entwicklung des Unterhaltungssektors und insbesondere dessen Digitalsegments. Durch technologische Fortschritte, die eine bessere Netzanbindung mit Breitbandgeschwindigkeit ermöglicht haben, ist die Attraktivität häuslicher Freizeitaktivitäten (z. B. Computerspiele, Ansehen von und/oder Interagieren mit audiovisuellen Inhalten) gestiegen, und es ist zu erwarten, dass diese in Zukunft noch attraktiver werden.² Ferner kann Technologie neue Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche schaffen (z. B. Sportübertragungen) und ihr Erleben bestehender Angebote verbessern, wie dies auch bei verschiedenen Formen der kulturellen Teilhabe (z. B. Kino, Live-Aufführungen, Kulturstätten) der Fall ist, die bei jungen Menschen in der EU beliebt sind.³

¹ Eurobarometer Spezial zu Sport und körperlicher Betätigung 334 (2010) und 472 (2018).

² López Sintas, J., Rojas de Francisco, L. & García Álvarez, E. (2017), Home-based digital leisure: Doing the same leisure activities, but digital (Digitale Freizeit zu Hause: Dieselben Freizeitaktivitäten, nur digital.) Cogent Social Sciences, <http://dx.doi.org/10.1080/23311886.2017.1309741>

³ Eurostat (2017), Culture statistics – cultural participation by socioeconomic background (Kulturstatistik – kulturelle Teilhabe nach sozioökonomischen Hintergrund).

Im Gegensatz dazu ist ***Sport nach wie vor ein "analoges" Erlebnis***, dessen Attraktivität von der Verfügbarkeit und Qualität der Sportanlagen und sozialen Interaktion mit Mitspielern und dem jeweiligen Personal abhängt. Augmented-Reality-Technologien mögen zwar das Potenzial haben, in Zukunft neue Sportarten zu ermöglichen, die ebenfalls eine körperliche Betätigung beinhalten, doch ist ihr Einfluss derzeit bestenfalls vernachlässigbar. Während also die Vielfalt an Freizeitaktivitäten eine positive Rolle bei der persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen spielt, besteht die Gefahr, dass der Sport im 21. Jahrhundert weniger Gelegenheiten haben wird, hierzu einen Beitrag zu leisten.

Zugleich sind die ***Kosten des Sports*** ein entscheidender Faktor für das Ausmaß der sportlichen Betätigung, und zwar unabhängig vom Alter. Inwieweit Sportvereine von ihren Mitgliedern Beiträge zur Finanzierung ihrer laufenden Tätigkeit und sogar ihrer Investitionen verlangen müssen, anstatt auf öffentliche Mittel zurückzugreifen oder sich privates Sponsoring zu sichern, kann die Präferenz einer Person für den Sport gegenüber anderen Freizeitaktivitäten beeinflussen. Das Gleiche gilt für nicht vereinsmäßig betriebene Sportarten, deren Kosten in der Regel vollständig von der Einzelperson getragen werden und daher eine Rolle spielen.

In Bezug auf die "Ökonomie des Sports" sind auch die Auswirkungen der zunehmenden ***Kommerzialisierung des Sports***⁴ zu berücksichtigen. Einerseits findet der Spitzensport in den Medien große Beachtung. Dies generiert nicht nur Einkünfte, sondern kann auch Menschen, insbesondere Kinder, dazu anregen, Sport zu treiben. Andererseits könnten sich einige Sportorganisationen, wenn der Schwerpunkt zu sehr auf kommerzielle Aspekte gelegt wird, eher auf die profitable Gewinnung junger Talente für den Spitzensport ausrichten und sich weniger darum kümmern, dass der Sport seine soziale und pädagogische Funktion erfüllt.⁵

Mechanismen der finanziellen Solidarität zwischen Spitzen- und Breitensport sind eine Möglichkeit, die Fähigkeit des Letzteren zur Förderung einer aktiven Teilnahme am Sport zu stärken. In jedem Fall muss angesichts der aktuellen Tendenzen die Notwendigkeit einer künftigen Harmonisierung der Agenden des Spitzen- und des Breitensports untersucht werden, um dem rückläufigen Trend bei der sportlichen Betätigung entgegenzuwirken.

⁴ Während sich der weltweite Markt für Sportereignisse im Jahr 2017 auf 91 Milliarden USD belief, dürfte er im Zeitraum 2017–2021 jährlich um durchschnittlich 3,6 % wachsen. UNCTAD (2018), Competition issues in the sale of audiovisual rights for major sporting events (Wettbewerbsaspekte beim Verkauf audiovisueller Rechte an großen Sportereignissen), abrufbar unter: <https://bit.ly/2PoJysq>

⁵ Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Artikel 165 Absatz 1.

Ein weiterer Aspekt, der bei der gegenwärtigen Diskussion zu berücksichtigen ist, betrifft **die Einstellungen und das Profil der heutigen Generationen von Kindern und Jugendlichen** und insbesondere, was sie dazu motiviert, Sport zu treiben. Qualitative Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche sich für Sport interessieren, weil er soziale Begegnungen und Unterstützung fördert, beim Gewichtsmanagement hilft und vor allem Freude bereitet. Letzteres gilt insbesondere für einen Kontext mit geringem Wettbewerbs- und Erfolgsdruck.⁶

Zwar ist hierzu gewiss mehr soziologische Forschung erforderlich, doch sind die heranwachsenden Generationen junger Menschen manchmal als geneigt beschrieben worden, nicht nur etablierten, sondern auch neuen Sportarten nachzugehen.⁷ In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu verstehen, inwieweit der sportartenübergreifende europäische Markt tatsächlich offen für neue Sportakteure ist, damit die verfügbaren Möglichkeiten, künftige Generationen junger Menschen zu mehr Bewegung zu motivieren, erweitert werden können.

Zweifellos sollte ein wesentlicher Teil des Gesprächs den demografischen Gruppen gewidmet werden, die in Bezug auf die sportliche Betätigung traditionell schlecht abschneiden – besonders hervorzuheben sind hier **Mädchen und junge Frauen** sowie **Menschen mit Behinderungen**. Maßnahmen auf Ebene der EU wie auch der Mitgliedstaaten, bei denen diese Gruppen im Vordergrund stehen, könnten dazu führen, dass künftige Generationen junger Europäerinnen und Europäer sportlich aktiver sind.

⁶ Allender, S. et al. (2006), Understanding participation in sport and physical activity among children and adults: a review of qualitative studies (Die Beteiligung von Kindern und Erwachsenen am Sport und an körperlicher Betätigung verstehen: eine Bestandsaufnahme qualitativer Studien). Health Education Research, Bd. 21, Nr. 6, S. 826–835.

⁷ Changing the game: How gen Z is redefining sports, consumption & sponsorship (Das Spiel ändern: Wie die Generation Z Sport, Konsum und Sponsoring neu definiert) (2018). Bericht [hier](#) abrufbar.

Die Ministerinnen und Minister werden gebeten, ihre Ansichten zu den in diesem Beitrag dargelegten Aspekten zu äußern, um einen Austausch bewährter Verfahren und möglicher politischer Lösungen zu fördern, die zu einer sportbewussteren und aktiveren europäischen Jugend beitragen können. Als Orientierungshilfe für die anschließenden Beratungen wurden die folgenden Fragen formuliert:

1. Wie können Behörden und die Sportbewegung auf Ebene der EU und der Mitgliedstaaten zusammenarbeiten, um den Anteil der Kinder und Jugendlichen, die sich sportlich betätigen, zu erhöhen? Inwieweit würde eine solche Zusammenarbeit den Grundsatz der "Autonomie des Sports" gefährden?
2. Welche Maßnahmen können auf EU-Ebene ergriffen werden, um die Verbindungen zwischen Spitzensport und Breitensport zu stärken und die soziale und pädagogische Funktion des Sports besser zu fördern?